

Niemand anrühren durfte. Man meinte daher für gewiss annehmen zu dürfen, die Kiste enthalte Geld und Kostbarkeiten. Als man selbe nach seinem Tode öffnete, fand sich eine in Holz geschnittene Menschenhand, welche mit der Faust jene spöttisch ablehnende Geste machte, welche unter dem Namen „Feige“ bekannt ist. Man konnte dieses satyrische Werk an der Basis von Stammels Universum sehen.

Alexander Karl, O. S. B. Abt und Prälat des Benedictinerstiftes Melk etc. etc.

(Ein biographisches Gedenkblatt zu dessen 70. Wiegenfeste; mit Porträt.)

Wir sind an der Neige des dritten Lustrums der »Studien« angelangt. Ein Rückblick auf die abgeschlossenen fünfzehn Jahre und namentlich Erinnerungen aus den ersteren derselben legen uns die angenehme Pflicht auf, dankbaren Herzens heute einer Persönlichkeit zu gedenken, die nicht nur bei Gründung unserer Quartalschrift Pathenstelle vertreten hat, sondern auch deren Mäcen jene lange Reihe von Jahren hindurch geblieben ist, während welcher die »Studien« in ihrer Sturm- und Drangperiode erst die Feuerprobe für Sein oder Nichtsein zu bestehen hatten. Wir meinen den hochw. Herrn Abt Alexander Karl von Melk. Als nämlich der jetzige Redacteur der »Studien« im Jahre 1879 in einem geharnischten Artikel des Wiener »Vaterland« die österreichischen Benedictiner zu einer würdigen Feier des 1400jährigen Jubiläums der Geburt des hl. Benedict aufgefordert hatte und als ein kleiner Kreis von Gesinnungsgenossen und Ordensbrüdern, dieser Aufforderung nachkommend, gemeinsam über die Mittel und Wege berathen wollte, wie diese Gedächtnisfeier begangen werden könnte, da war es Abt Karl, der das kleine Comité, nach kurzer, in Wien zuvor gepflogener Vorberathung, zu sich einlud und demselben die gastlichen Räume Melks eröffnete, um hier tagen zu können. Der Plan, das Jubiläum unseres heiligen Ordensstifters auch auf literarischem Gebiete zu verewigen, durch die »Scriptores« und die Gründung der »Studien«, er war die schöne Frucht dieser Melker Conferenz. Allein zu dessen Durchführung waren Fonds, war Credit nothwendig und zur Herbeischaffung beider bot sich damals gleich in hochherziger Weise der hochwürdigste Herr Abt Karl an. Aber auch für die weitere Ausgestaltung des ursprünglichen »Studien«-Programmes hat sich Abt Karl gar sehr interessiert. In einem Schreiben vom 22. Nov. 1879 spricht er sich diesbezüglich des Weiteren aus und schliesst mit den Worten: dass

Man konnte dieses satyrische Werk an der Basis von Stimmungs
flüchtig sein.

Alexander Karl, O. S. B. Abt und Prälat des Bene-
dictinerstiftes Melk etc etc



Alexander Karl,
abt des Stifte Melk.

der Benedictiner auch in der Gegenwart auf der ganzen Linie menschlichen Wissens und Könnens lebenskräftig und lebensfähig dastehe, überall jedoch, »ad majorem Dei gloriam.« In den wiederholten Conferenzen der hochwürdigsten Benedictiner Aebte zu Wien, Melk etc. hat Abt Karl stets die Wünsche und Interessen wie der Redaction so auch der Administration mit der grössten Wärme vertreten und das »kostspielige« Ehrenamt des Finanzministers der »Studien« eine lange Reihe von Jahren hindurch in einer Weise versehen, die es einzig und allein der Studien-Administration ermöglichte, über die Schwierigkeiten hinwegsetzen zu können, welche in der Form von Vorurtheilen, Gleichgiltigkeit, Mangel an Gemeinsinn, an Corpsgeist und Opferwilligkeit u. s. w. das Aufblühen der Ordenszeitschrift in finanzieller Richtung gar arg beeinträchtigten. Die Geschichte dieser finanziellen Bethätigung des hochwürdigsten Herrn Abtes Karl bei den »Studien« gehört ebenso wie die verschiedenartigen Drangsale der Studien-Redaction mit zur Geschichte unserer Zeitschrift selbst, deren Veröffentlichung wir an der Hand der Actenstücke bei gelegener Zeit besorgen werden. Sie fand ihren Abschluss erst dann, als mit der Gründung der beiden österreichischen Benedictiner-Congregationen: de Immac. Conceptione B. M. V. und de S. Joseph, auch für den Benedictinerorden in Oesterreich eine bessere Zeit gemeinsamen Schaffens und engeren Anschlusses der einzelnen Ordenshäuser an einander und somit einer gesegneteren Thätigkeit herangebrochen zu sein schien. Damals, es war im Jahre 1889, legte Abt Karl sein obgenanntes Ehrenamt in die Hände des hochwürdigsten Herrn Praeses der Congregatio de Immac. Concept. B. M. V., des p. t. Herrn Abtes Adalbert Dungal von Göttweig zurück. Dank ausserordentlicher Umstände, die hier zu erörtern nicht am Platze ist, hat sich augenblicklich der »Wohlstand« der Studien-Administration allerdings bedeutend gehoben; sind ja bereits 15 Jahre steten Kampfes um die eigene Existenz verflossen; allein diesen in seiner schwersten Form in dem ersten Decenium ungefährdet durchführen zu können, wäre ohne Abt Karls Hilfe unmöglich gewesen — bleibt einzig und allein sein Verdienst und eine der schönsten Bethätigungen seines Wahlspruches: »Nemini nocere, omnibus prodesse.« Inzwischen ist auch er, bei Gründung der »Studien« ein Mann in voller Thatkraft, an der Schwelle des Greisenalters angelangt und hat heuer unter allgemeiner Betheiligung sein 70. Wiegenfest gefeiert. — Gründe genug für uns, um unseren Lesern dessen nachfolgende biographische Skizze zu bringen!

In Abt Karl's Adern fließt echtes Oekonomenblut, das sich in seiner bisherigen Wirksamkeit auch ganz vorzüglich bethätigte. Geboren am 19. März 1824 zu Grund im Pfarrgebiete von

Wullersdorf in N.-Oesterreich, als Sohn vermöglicher Grundbesitzers-eheleute, erhielt er in der hl. Taufe den Namen Josef; er besuchte die Volksschule in Wullersdorf und das Gymnasium in Znaim, wo er von 1836—1842 mit durchaus vorzüglichen Noten sechs Classen absolvierte. Die philosophischen Studien beendete er 1844 in Wien, fand am 29. Sept. 1844 Aufnahme im Benedictinerstifte Melk und erhielt den Ordensnamen Alexander. Am 31. Juli 1848 zur feierlichen Profess zugelassen wurde er 1849 zum Priester geweiht und primizierte am 18. Aug. desselben Jahres. Unmittelbar hierauf finden wir den jungen Priester schon als Professor der Moraltheologie an der theol. Hausanstalt, sowie als Professor der philosophischen Propaedeutik und der griechischen Sprache am Stiftsgymnasium zu Melk thätig und vom Jahre 1856 auch als Novizenmeister und Clericats-Director.

Als im Jahre 1857 mit dem Neubau des grossen Melkerhofes in der Josefstadt zu Wien begonnen wurde, erhielt P. Karl den Auftrag, den dortigen Stifths Hofmeister als Adjunct der stiftlichen Centralleitung zu unterstützen, was für ihn wohl die beste Schule für Erwerbung jener administrativen Kenntnisse war, die er später so vorzüglich zu verwerthen verstand. 1862 war dieser Bau vollendet und P. Karl kehrte nach Melk zurück, um seine gewonnenen Erfahrungen sowie sein angeborenes Talent in den mehrfachen Aemtern eines Kämmerers, Bau- und Garten-Directors, sowie des Kellermeisters und Vestiarius zu verwerthen. Als im Jahre 1867 die Melker Stiftspfarre zu Wullersdorf, in der P. Karls Geburtsort gelegen ist, erledigt war, wurde ihm die Verwesung derselben zugleich mit dem Amte eines Gutsverwalters übertragen und hiedurch ein weites Feld für seine Thätigkeit eröffnet. Seelsorge, Schul- und Wirtschaftswesen waren es zunächst, wo Pfarrer Karl sich besonders hervorthat. Gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten gegenüber seinen Pfarrkindern übernahm er nebenbei auch alsbald nach dem Inslebentreten der neuen Schulgesetze das Amt eines Obmannes des Ortsschulrathes, sowie des Vertreters des katholischen Unterrichtes im Bezirksschulrath zu Oberhollabrunn und wirkte in beiden Eigenschaften so erspriesslich, dass ihm der Bezirksschulrath bei seinem Scheiden aus Wullersdorf im Jahre 1875 für seine Verdienste um die Entwicklung des Schulwesens ein Anerkennungsdiplom verabfolgte. Pfarrer Karl's administratives Talent ward auch frühzeitig durch seine Wahl in die Commission für die Grundsteuer-Regulierung seitens der Grossgrundbesitzer im Oberhollabrunner Bezirke gewürdigt, wie auch durch die grosse Stimmenanzahl, die er damals bei der Wahl eines Landtags-abgeordneten erhielt. Nebenbei war P. Karl, voll des besten Eifers und richtigen Verständnisses, auf Hebung der Landwirtschaft bedacht; er war der erste, durch dessen Bemühungen landwirtschaft-

liche Maschinen im Bezirke Oberhollabrunn eingeführt wurden; der von ihm selbst producierte Krapp erhielt als der schönste bei der Wiener Welt-Austellung 1873 das Ehrendiplom.

Im Frühjahr 1875 war der hochwürdigste Herr Abt **Clemens Moser**, der 61. in der Melker Abtreihe gestorben. Alsbald wandten sich die Augen der Capitularen auf den Pfarrer Karl von Wullersdorf, der bisher in den verschiedensten Stellungen gleich ausgezeichnet gewirkt hatte, und wählten ihn mit grosser Majorität am 16. Juni 1875 zu ihrem Vorsteher, zum 62. Abte von Melk. Die Thätigkeit, die Abt Karl von da an entwickelte, ist der beste Beweis dafür, dass das Vertrauen, das seine Mitbrüder in ihn gesetzt hatten, ein vollkommen gerechtfertigtes war. Zunächst lag dem neuen Abte als ehemaligem Professor die Erziehungsanstalt und das Gymnasium am Herzen. Alsbald nach seiner Wahl liess er erstere zum Theil ganz umbauen.

Es kann Niemand Wunder nehmen, dass Abt Karl schon vermöge seiner Stellung als Abt eines der ersten und angesehensten Stifte Oesterreichs selbstverständlich auch dazu berufen war, im politischen Leben der Monarchie öffentlich aufzutreten, wie dies so viele seiner Vorgänger in der ruhmvollsten Weise gethan hatten. Hierzu bot sich ihm alsbald Gelegenheit im Jahre 1876, als er durch Se. Majestät den allergn. Kaiser Franz Josef I. zum lebenslänglichen Mitgliede des österr. Herrenhauses ernannt und kurz hierauf in den niederösterr. Landtag gewählt wurde, wo er gleichfalls bis heute noch thätig ist. Es ist nicht unsere Aufgabe Abt Karl's politische Thätigkeit näher zu beleuchten. Sein gutmüthiges, für alles Gute begeisterte Herz, verbunden mit einem geraden offenen Charakter, seine Ueberzeugungs- und Willenskraft sowie sein beharrliches Bestreben, die altherkömmlichen Traditionen des Stiftes Melk in Bethätigung für Kaisertroue und Vaterlandsliebe aufrecht zu erhalten, haben ihm jene Bahn im öffentlichen Leben vorgezeichnet, auf der er, unentwegt durch der Parteien Gunst oder Missgunst, bis heute wandelt. Gleichen Schritt mit dieser seiner mitunter aufreibenden Pflichterfüllung im Rathe der Krone hielt auch stets seine Wirksamkeit auf national-öconomischem Gebiete. Er übernahm die Stelle eines Vorstandes des Bezirks-Strassenausschusses sowie des landwirthschaftl. Bezirksvereins Melk und des Landesobstbau-Vereins für Niederösterreich, seiner eigenen Schöpfung. Und wer immer als Fremder, Tourist oder als Freund des Stiftes Melk dessen lachende Fluren und Auen zur Sommerszeit durchwandelt oder die prächtigen, mit schwerbeladenen Obstbäumen edelster Art bepflanzten Landstrassen im Spätherbste befährt, die nach allen Richtungen von und zu dem Stifte führen, der wird dem Toaste beipflichten müssen, den der hochw. Herr

Propst von Herzogenburg Frigidian Schmolk bei der Festfeier am 3. April d. J. zu Melk hielt und in die Worte ausklingen liess: »Te non saxa tantum sed et arbores loquuntur.« Nicht unerwähnt bleibe auch noch des P. T. Herrn Abtes Karl aufopfernde Thätigkeit als General-Director der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft, sowie als Obercurator der niederöst. Hypothekenanstalt.

Schwer ist daher die Bürde, die Abt Karl mit seinen vielseitigen Aemtern trägt und begreiflich daher auch, dass unter deren Last sein physisches Wohlbefinden mehr denn einmal schon arg gefährdet war. Durch wiederholten Gebrauch der Karlsbader Thermen und den Besuch von Teplitz immer wieder gekräftigt und gestärkt, ja im besten Wohlbefinden konnte Abt Karl heuer sein 70. Wiegenfest feiern. Der Verlauf dieser Festfeier selbst, die wir schon in den früheren zwei Heften der »Studien« angedeutet haben, war im Kurzen folgender: Sie war der Charwoche wegen vom 19. März auf den 3. April verlegt worden und durchaus vom schönsten Frühlingswetter begünstigt. Die Vorbereitungen in Ausschmückung der Stiftsräume hatten schon mehrere Tage zuvor in Anspruch genommen, waren aber auch nach dem Urtheile von Sachverständigen höchst gelungen ausgefallen — der Markt Melk wie auch die Stiftsgeistlichkeit hatten ihr Möglichstes geleistet. Die einzelnen Vereine des Marktes Melk zogen bereits am Vorabende der eigentlichen Festfeier mit vielfarbigen Lampions, begleitet von der Amstettner Musikcapelle zum grossen Stiflshofe und brachten hier in meisterhafter Weise dem hochw'isten Herrn ein Ständchen dar, für welche Aufmerksamkeit derselbe in bewegten Worten dankte. Gleichzeitig erschien die nahe Dachbergwarte im bengalischen Lichte, weithin des Festes Beginn verkündend. Am Festtage am 3. April, den frühzeitig Pöllerschüsse verkündeten, hatten bereits um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr die Conventualen unter Führung des hochverehrten Herrn Stiftspriors und Consistorialrathes P. Georg Haselberger ihrem Abte die ergebensten Glückwünsche dargebracht, auf die der Gefeierte tief gerührt erwiderte. In der Stiftskirche, die gleichfalls Festschmuck angelegt hatte, hatten sich inzwischen bereits auch die Studenten mit ihrem Lehrkörper versammelt und es nahm das feierliche Hochamt, vom Herrn Prälaten von Herzogenburg abgehalten, seinen Verlauf, bei dem unter der tüchtigen Leitung des hochw. Herrn P. Maurus Kesler v. Kastenach die Missa in F von Fr. Schöpf zur Aufführung gelangte. Nach derselben nahm der hochw'iste Abt im festlich geschmückten Prachtsaale der Prälatur die Glückwünsche zunächst der studierenden Jugend des Stiftsgymnasiums, dann der Lehrer, Beamten, Vertreter der Melker Vereine, der Genossenschaft der Baugewerbe etc. entgegen, für die alle Abt Karl herzliche, mitunter humorvolle

Dankesworte der Erwidernng hatte. Die Gemeindevertretungen von Melk und Gainfarn überreichten dem Jubilar die Diplome als Ehrenbürger, während die von Wuller-dorf, Grund, Hetzmannsdorf und Kalladorf es sich zur besonderen Ehre schätzten, ihren ehemaligen Pfarrer aus dem gleichen Anlass als ihren ersten Ehrenbürger begrüßen zu können. Gegen elf Uhr fand die Aufahrt der zahlreichen illustren Festgäste aus Wien durch die mit Flaggen aller Art reichlich geschmückten Strassen Melk's zum Stifte statt. Es folgten nun Gratulanten auf Gratulanten auch mit wertvollen Erinnerungsgeschenken; so Vertreter der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft mit einer kunstvollen Adresse, das Curatorium der niederösterreichischen Landeshypothekenanstalt mit einer kostbaren Blumenvase aus geschliffenem Glase mit reichen Handmalereien, eine Deputation ehemaliger Melker Studenten mit einer Glückwunsch-Adresse etc. Post und Telegraph brachten natürlich der Glückwünsche eine schwere Menge; es waren an 200 Telegramme und bei 600 Briefe eingelangt. Bei der Festtafel, die im herrlichen Marmorsaale des Stiftes auf 180 Gedecken für die Gäste und Conventualen des Stiftes serviert wurde, eröffnete der hochw'ste Herr Jubilar selbst die Reihe der Tischreden mit einem hist. Rückblicke auf Melk's Geschichte und schloss seinen Toast mit einem dreifachen Hoch auf Papst und Kaiser. Landmarschall Baron Gudenus toastierte auf den »liebenswürdigen Hausherrn und jugendlichen Jubilar,« Bürgermeister Dr. Ofner sprach im Namen aller Melker Studenten, Landesschulinspector Maresch rühmte die Verdienste des Abtes und die Wirksamkeit der Benedictiner um die Bildung der Jugend, Propst Schmolk des Abtes thätige Fürsorge für Strassenbau — (die Gemeinde Gansbach hatte ihn schon ein Jahr zuvor, aus Anerkennung dieser seiner Thätigkeit zu ihrem Ehrenbürger ernannt) — Baumzucht und Obstbau.

Eine würdige Ergänzung erhielt diese schöne Festfeier am 17. Mai anlässlich der dem Jubilar mit allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai dieses Jahres von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu Theil gewordenen Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne als Anerkennung seiner vieljährigen oben geschilderten Thätigkeit und seiner fast 20jährigen erspriesslichen Wirksamkeit als Abt von Melk. Abermals hatten der Markt und das Stift ihr Festkleid angelegt und schon am Morgen des 17., an welchem die Ueberreichung der Insignien dieses Ordens stattfand, brachte der Convent unter Führung seines Priors seine herzlichsten Glückwünsche zur hohen Auszeichnung vor. Unter dem Donner der Geschütze hielt bald hierauf der Vertreter Sr. Majestät, der Statthalter von Niederösterreich Se. Excellenz Graf Kielmannsegg, seinen Einzug

in das Stift, empfangen von den Studenten und Stiftsmitgliedern bei der Prälatenstiege, von letzteren ehrfurchtsvoll begrüßt und in den festlich geschmückten Prälatensaal hinaufgeleitet. In feierlicher, herzlicher und ehrender Ansprache übergab hier Se. Excellenz dem Jubilar die hohen Ordensinsignien, der tief gerührt hiefür seinen Dank aussprach mit der Versicherung seiner unwandelbaren Treue, Liebe und Anhänglichkeit an Se. Majestät und das allerhöchste Kaiserhaus. Ein Knabenchor sang hierauf die Volkshymne. Beim Festbankette pries der decorierte hochw'ste Herr Abt die herrlichen Tugenden Sr. Majestät in einem längeren Toaste und schloss mit einem Hoch auf Se. Majestät, in das alle Versammelten einstimmten unter dem gleichzeitigen Donner der Geschütze. Es folgten nun Toaste auf Toaste und das Vorlesen der aberma's zahlreich eingelaufenen hochehrenden Beglückwünschungstelegramme. Den Schluss aller dieser Festlichkeiten aber bildete die Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Albums, das ausgestattet mit den Bildern sämtlicher Stiftsmitglieder von diesen Sr. Gnaden als äusseres Zeichen ihrer Ergebenheit überreicht und von Hochdemselben huldvollst entgegengenommen wurde.

So schmücken nun Abt Karl's Brust, nebst der Prälatenkette mit Kreuz, bereits zwei Ordenssterne, da er vor Jahren schon auch mit dem russ. St. Stanislausorden decoriert wurde. Mögen beide Sterne auch noch jahrelang der sichtbare Ausdruck seiner stets in die Praxis übersetzten Herzens-Devise »Nemini nocere, omnibus prodesse« bleiben, möge das Kreuz an ihrer Seite den Jubilar trösten bei Leiden, Ungemach und Missverständnissen aller Art in den Jahren des Greisenalters! Möge er mit gleicher Thatkraft und körperlicher Rüstigkeit wie die heurige Festfeier so auch noch am 2. April 1899 sein Priesterjubiläum feiern können! Möge er auch fernerhin bleiben, was er stets gewesen, ein hochherziger Mäcen von Kunst und Wissenschaft, ein begeisterter thatkräftiger Freund und Förderer der »Studien,« die ihm, dem hochw'sten Jubilar ihre Existenz, ihr Aufblühen, ja nach vieler Richtung hin ihre Erhaltung verdanken, wofür ihm auch nicht nur die Redaction derselben, sondern auch alle mit der Geschichte dieser Ordenszeitschrift vertrauten Ordenshäuser und deren Mitglieder stets vom Herzen dankbar bleiben werden.